

richtet worden. 1963 wurde die Schleifbrücke „wegen des zunehmenden Verkehrsaufkommens abgebrochen und durch einen breiteren Neubau ersetzt“; vgl. Diller, Stephan: Die Geschichte der Stadt Haßfurt 1871–2007 (Schriftenreihe des Historischen Vereins Landkreis Haßberge 6). Haßfurt 2008, S. 458f.

³³ StadtAH, HAS, Amtsbücher, 1, fol. 36v.

³⁴ StadtAH, HAS, Rechnungen, 726.

³⁵ StadtAH, HAS, Akten vor 1827, 173: Nomina mortuorum ex fraternitate corporis Christi in Hasfurt (unpaginiert).

³⁶ Für „Niclas von Schaffhausen“ kann es, wie wir nachgewiesen haben, ohnehin keinen historischen Beleg geben.

³⁷ Bei dem in einer Inschrift am Chor der Pfarrkirche genannten Johannes Salzmann handelt es sich nicht um den Baumeister (so etwa noch bei Maierhöfer, Isolde: Haßfurter Inschriften. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt, in: 750 Jahre Stadt Haßfurt, S. 153–175, hier: S. 154), sondern um einen der Heiligenmeister aus der Erbauungszeit. Als solcher wird er in einem Notariatsinstrument vom 24. Oktober 1402 (StadtAH, HAS, Urkunden, 35) mehrfach erwähnt.

Kaiserin Auguste Viktoria zur Kur in der Oberen Saline

von

Werner Eberth

1888 und 1889 kam Reichskanzler Bismarck nicht zur Kur in die Obere Saline; er war in Berlin 1888 politisch unabkömmlich, als sowohl Kaiser Wilhelm I. und auch noch sein Sohn Friedrich III. starben, wodurch der junge Kronprinz Wilhelm König von Preußen und damit kraft Reichsverfassung auch Deutscher Kaiser¹ wurde.

Die neue Deutsche Kaiserin Auguste Viktoria Friederike Luise (1858–1921) war eine Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, die älteste Tochter des Herzogs Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein. Dieser war jedoch kein regierender Fürst, denn das Herzogtum Schleswig war ein Lehen des Königreichs Dänemark. Die Herzogtümer Holstein und Lauenburg, die zum Deutschen Bund gehörten, wurden in Personalunion vom dänischen König verwaltet. Altona am Rand von Hamburg war so eine „dänische“ Stadt.

Nach der Thronbesteigung des dänischen Königs Christian IX. im Jahr 1863 erhob Herzog Friedrich VIII. Besitzansprüche auf die Herzogtümer Schleswig und Holstein. Am 19. November 1863 erklärte er seinen Regierungsantritt als Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein mit Residenz in Kiel und wurde Ende Dezember als Landesherr beider Herzogtümer ausgerufen.

Den daraufhin von Bismarck inszenierten Deutsch-Dänischen Krieg 1864 gewannen die

preußisch-österreichischen Truppen. König Christian IX. wurde gezwungen sowohl das Herzogtum Schleswig als auch die Herzogtümer Holstein und Lauenburg an Preußen und Österreich abzutreten. Herzog Friedrich VIII. mußte auf Druck des Ministerpräsidenten Bismarck das Land wieder verlassen. Die Herzogtümer Schleswig und Holstein wurden dann 1867 nach dem Friedensvertrag von Bad Gastein als Provinz dem Königreich Preußen angegliedert.

Es ist nur zu verständlich, daß Auguste Viktoria Bismarck schon wegen der politischen Behandlung ihres Vaters nicht mochte. 1875 wurde sie nach England auf Verwandtenbesuch praktisch zur „Entwöhnung“ geschickt, weil sie sich in Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, Sohn des Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen, verliebt hatte. Herzog Georg II. stand auch noch später in Opposition zu Kaiser Wilhelm II.

Bei ihrer Großtante Königin Victoria lernte sie auf Schloß Windsor den späteren Kaiser Wilhelm II. kennen. Die Verlobung 1880 in Gotha unmittelbar nach dem Tod ihres Vaters war ganz im Sinne der Familienpolitik des preußischen Kronprinzenpaars Friedrich und Victoria. Kaiser Wilhelm I. als Chef des Hauses Hohenzollern empfand die Wahl seines Enkels aber als unpassend, da die Familie der Prinzessin als nicht ebenbürtig galt (eine Urgrößmutter war bürgerlich und eine Groß-

mutter simple Gräfin). Bismarck soll die Prinzessin wenig galant die „*Kuh von Holstein*“ genannt haben, was ihr sicher zugetragen wurde.

Außerdem stammte sie nicht aus einem regierenden Fürstenhaus, was aber ja gerade Bismarcks Schuld war. Nach dem Tod ihres Vaters, der zugunsten der guten Partie seiner Tochter auf seine Ansprüche verzichtet hatte, genehmigte Kaiser Wilhelm I. jedoch die Verlobung und die Heirat 1881. Bismarck soll nach dem Verzicht von Herzog Friedrich VIII. Kaiser Wilhelm I. die Genehmigung der Hochzeit angeraten haben, weil er dies als Gelegenheit sah, die Schleswig-Holsteiner mit Preußen zu versöhnen, was letztlich auch eintrat.

Als Auguste Viktoria 1888 Kaiserin wurde, wollte sie wie Bismarck eine Kur in der Oberen Saline, was ihr dann 1889 gelang. Bismarck mußte deswegen zurücktreten, 1889 allerdings nur von seiner gewohnten Kur in – genauer bei – Bad Kissingen. Die Kuraufenthalte von Bismarck in Hausen waren ganz offensichtlich in „Allerhöchsten Kreisen“ eine unbezahlbare Werbung für das Bad Kissingen gewesen.

Der Sturz von Bismarck als Reichskanzler

Kaiserin Auguste Viktoria gelang in zwei Jahren, was die bisherigen Königinnen von Preußen nicht geschafft hatten, nämlich der Sturz von Bismarck. Königin Augusta, eine Prinzessin von Sachsen-Weimar, war ihrem Mann König Wilhelm I. geistig überlegen. Da er sie nur auf Drängen seines Vaters Friedrich Wilhelm III. geheiratet hatte, hatte sie wenig Einfluß auf ihn, so daß sie ihn erfolglos vor Bismarck warnte. Die 99-Tage-Kaiserin Victoria hatte keine Gelegenheit, ihre Abneigung gegen Bismarck bei ihrem todkranken Mann zu einem Erfolg zu bringen.

Da nach der Reichsverfassung nur der Kaiser das Recht hatte, einen Reichskanzler zu ernennen und zu entlassen, entließ Wilhelm II. Bismarck 1890 als Reichskanzler, was er bei Anhörung des Reichstags wohl nicht durchgebracht hätte. Eine Begründung brauchte er

nicht zu geben. Es ist zu vermuten, daß ihn u.a. seine Frau dazu mit allen einer Frau zur Verfügung stehenden Mitteln bewegt hat.

In seinem 1928 erschienenen Buch „Bismarck in Kissingen“ stellt der Verlag T. A. Schachenmayer unter 1890 fest, daß Bismarcks Sturz ihm eine Popularität gebracht habe, die er bei seinen weiteren Kuraufenthalten ganz gezielt vertieft. Die Kaiserin kam nun nie mehr nach Bad Kissingen, vielleicht hätte sie es gern getan. Die Obere Saline war jedoch in den folgenden Jahren für den Reichskanzler a.D. „gebucht“. Ihn zu einem Verzicht auf eine Kur in der Oberen Saline zu bitten, war unter ihrer Würde. So wehte nur einen Sommer lang eine kaiserliche Standarte über der Oberen Saline.

Die Ankunft der Kaiserin mit großem Gefolge

Am 27. Juni 1889 berichtete die „Kissinger Saale-Zeitung“ über die bevorstehende Ankunft der Kaiserin wie folgt: „Gestern Nachmittag 4 Uhr kamen von Berlin mit der zugehörigen Dienerschaft 10 Pferde und 5 Equipagen (2 Landauer, 1 Coupe, ein Viktoria-Wagen und ein Break²) Ihrer Majestät der Kaiserin hier ein. Die prächtigen 10 Trakehner-Rappen erregten allgemeine Bewunderung; die werthvollen Geschriffe tragen überall die Kaiserkrone mit dem Namenszuge „A. V.“. In der gleichen Ausgabe schilderte die Heimatzeitung ausführlich alle Maßnahmen, die in der Oberen Saline für den Aufenthalt der Kaiserin getroffen worden waren.

Die Kaiserin bewohnte die heutige Bismarck-Wohnung, ihr nächstes Gefolge die Obergeschoßräume links des Treppenaufgangs. Der Kronprinz und seine drei Brüder hatten ihre Zimmer im Hochparterre, den heutigen Ausstellungsräumen. Im großen Treibhaus, heute Orangerie genannt, war der Speisesaal für die Dienerschaft, die anschließenden Räume wurden als Küchen benutzt, sie waren mit dem Hauptgebäude durch einen überdeckten Gang verbunden.

Die wichtigste Information ist die über die ehemalige Salinenkirche, deren Altar ja bereits 1876 nach Trimberg verkauft worden

Kurliste von Bad Kissingen

1889.

Port. laufende Nr.	An- kunft.	Namen, Charakter und Wohnort der angekommenen Kurgäste.	Per- so- nen- zahl.	Wohnung.
8798	28.29. Jun	Ihre Kaiserliche und Königliche Majestät die deutsche Kaiserin und Königin von Preussen, Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preussen, Seine Königliche Hoheit Prinz Eitel Friedrich von Preussen, Seine Königliche Hoheit Prinz Adalbert von Preussen, Seine Königliche Hoheit Prinz August Wilhelm von Preussen.	5408	Übertrag

Abb. 1: Die Bad Kissinger Kurliste von 1889.

war. Carl Streit hatte den Altar, dessen Steinisch sicher noch vorhanden war, mit Heiligenfiguren von Tilman Riemenschneider aus seiner Sammlung zu einem Altar zusammengefügt, der nach damaligem Geschmack wohl als schöner empfunden wurde als der originale im längst verpönten sog. „Zopfstil“.

Die Heimatzeitung hat dann am 29. Juni ein Sonderblatt herausgegeben mit dem Titel: „Der Kaiserin zum Willkomm in Bad Kissingen am 28. Juni!“ Nach einem pathetischen, fast devoten Willkommenswunsch kommt die eigentliche Berichterstattung, zuerst über den Blumen- und Fahnenschmuck vom Bahnhof bis in die Salinenstraße.

Um 8.20 Uhr kam der Extrazug, bestehend aus 1 Salonwagen, 2 Personen- und 2 Güterwagen³ im Bahnhof an. Der Zug hatte 15 Minuten Verspätung, weil sich der Kaiser am Bahnhof Ebenhausen von seiner Frau verabschiedet hatte. Er selbst fuhr mit seinem Sonderzug in Richtung Leipzig–Berlin an die See weiter, um sich dort für eine Kreuzfahrt nach Norwegen auf seiner Jacht einzuschiffen. Die Zeitung hielt es sogar für bedeutsam, festzuhalten, daß der Kaiser die „Coupéethüre“ der

Kaiserin eigenhändig geschlossen habe.⁴

Auf dem Bahnsteig standen zum Empfang der Herzog von Edinburgh, der kgl. Oberstallmeister von Rauch, Regierungspräsident Graf Luxburg, Badekommissär Baron von Bechtolsheim, und für die Stadt rechtskundiger Bürgermeister Theobald Fuchs bereit. Graf Luxburg stellte das bayrische Empfangskomitee persönlich vor, nach Begrüßungsreden ging es dann durch die Stadt, wo überall die Vereine Spalier standen. An der Oberen Saline begrüßte als Hausherr Hofrat Carl Streit die Kaiserin. Im Salon war ein großes, von der Stadt bestelltes Blumenarrangement aufgebaut, wofür der Hof- und Kurgärtner Singer großes Lob erhielt.

Neben den in der in Abb. 1 genannten Personen sind namentlich die folgenden Damen und Herren in der Kurliste als Gäste aufgeführt: Hofdame Gräfin von Keller, Kammerherr und Cabinetsrath Freiherr von der Reck, Hauptmann und Militärgouverneur von Falkenhayn, Gouvernante Miss Atkinson sowie Candidat theol. Lehrer Kessler, dazu „Weiteres Gefolge und Dienerschaft“, insgesamt 30 Personen. Als Wohnung ist angegeben: „Obere Saline“.

Ankunft der Prinzen

Am 2. Juli veröffentlichte die Heimatzeitung ein Dankschreiben ihres Kammerherrn an Bürgermeister Fuchs für die freundliche Aufnahme. Die Kaiserin war am 28. Juni allein angekommen, die vier Prinzen aus nicht angegebenen Gründen erst am 1. Juli.

Bei der Einfahrt in den Bahnhof winkten die Prinzen, sicher von ihrer Gouvernante einstudiert, mit den Hüten. Zuerst stieg der Kronprinz aus, der jüngste Prinz August Wilhelm, der wie damals üblich noch ein Kleidchen trug, wurde aus dem Zug gehoben. Mit

einem „*Guten Morgen, Mutter!*“ begrüßten sie ihre auf dem Perron⁵ wartende Mutter und durften dann dieser einen Kuß geben. Die Familie fuhr anschließend in einem Landauer über die Stadt zur Saline. Aus dem angehängten Güterwagen wurden, wie schon in der Fußnote erwähnt, drei eiserne Bettstellen und Spielzeug für die Prinzen ausgeladen.

Der Willkomm von Klosterhausen

Die „*Kissinger Saale-Zeitung*“ berichtet darüber am 30. Juni 1889: „*Wie uns mitgetheilt wird, habe auch unsere Nachbargemeinde Klosterhausen, in deren Bezirk die obere Saline gelegen ist, Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin Augusta Viktoria einen zwar einfachen, aber herzlichen Willkommengruß geboten.*“

Es hatten die freiwillige Feuerwehr und die männliche Schuljugend mit ihrem Herrn Lehrer an der oberen Saline Aufstellung genommen und gaben in begeisterten Hochrufen ihrer Freude Ausdruck. Langsam fuhr die hohe Frau an den Anwesenden vorüber, freundlich dankend. Kurze Zeit darauf erschien Ihre Majestät für einige Augenblicke am Fenster. Auch die gestern angekommenen kaiserlichen Prinzen wurden von den obengenannten Vereinen, der Schuljugend und einem großen Theile der Ortseinwohner von Klosterhausen herzlichst begrüßt.“

An anderer Stelle wurde berichtet: „*Einige kleine Mädchen von Hausen, die der hohen Frau Bouquets entgegenhielten, nahm Ihre Majestät sogar in den Wagen.*“ Die Kaiserin hat vermutlich die Kinder entweder von der Klosterbrücke oder der Steinhofbrücke auf der Rückfahrt von ihrem Ausflug zum Klaushof bis zur Saline mitgenommen.

Der Leibarzt der Prinzen und Dr. Alfred Sotier

Am Samstag traf lt. Heimatzeitung auch noch der Leibarzt der Prinzen ein und fuhr mit Dr. Alfred Sotier zur Saline. Der Arzt aus Berlin war vermutlich Kinderarzt; für Bad Kissingen bedeutsam war die Rolle von Dr. Sotier, der später auch Kaiserin Elisabeth (Sisi) 1898 bei ihrem letzten Kur-Aufenthalt betreut hat. Diese Stellung als „Fürstenarzt“

dürfte ihm einigen Neid bei seinen örtlichen Kollegen eingebracht haben. Vermutlich hat die Betreuung der Prinzen in Absprache mit dem bald wieder abgereisten Leibarzt 1889 dazu geführt, daß der Sohn des Kronprinzen Wilhelm, Louis Ferdinand, 1945 auf der Flucht vor den Russen mit seiner Familie bei dessen Enkelin Elisabeth Sotier (†) Unterkunft in Bad Kissingen gesucht hat.

Die Kaiserin beim „Shopping“ in der Stadt

Die Zeitung berichtet über einen Ausflug der Familie zur Ruine Bodenlauben und über einem Besuch im Kurpark mit Besichtigung des Konversationssaals. Die Kaiserin machte dann bei dem damals im Kurgarten noch vorhandenen Budenbasar⁶ einige Einkäufe. In einer weiteren Ausgabe sind die Einkäufe der Kaiserin in der Stadt mit werbewirksamer Angabe der besuchten Geschäfte genannt. Hervorgehoben sind die Einkäufe in dem Spielwarengeschäft Wahnschaffe aus Nürnberg auf der Brückenstraße (westliche Ludwigstraße) und beim (jüdischen) Juwelier Simon Rosenau, überall begleitet von Scharen von Zuschauern. Die Kaiserin erklärte sich beeindruckt, in Kissingen so bedeutende Geschäfte zu finden. Das Spielwarengeschäft Wahnschaffe, offenbar ein Filialist aus Nürnberg, scheint die Kaiserin tatsächlich beein-



Abb. 2: Kaiserin Auguste Viktoria rief mit dem Portrait der Hofphotographen Selle & Kuntze, Potsdam, am 6. August 1914 die deutschen Frauen und Jungfrauen zur Hilfe für den gerade begonnenen Krieg auf. Die Kaiserin war damals 56 Jahre alt.

drückt zu haben, denn die drei älteren Prinzen durften in Begleitung ihres Militärgouverneurs Herrn von Falkenhayn eine eigene Einkaufstour dorthin starten.

Geburtstagsfeier für Prinz Eitel Friedrich in der Oberen Saline

Nach einem Bericht der „Kissinger Saale-Zeitung“ vom 8. Juli 1889 wurde der 6. Geburtstag des am 7. Juli 1883 in Potsdam geborenen Prinzen am Morgen des 7. Juli groß gefeiert: „Auf der Oberen Saline, der Residenz der Kaiserin, wurde gestern der Geburtstag Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Eitel Friedrich [...] im kleinsten Familienkreis gefeiert.“

Der kleine Prinz, welcher durch die großen blauen Augen und langen blonden Locken unter seinen Brüdern besonders auffällt, erhielt den Namen Eitel Fritz nach seinem Taufpaten.⁷

Im Garten war der große Geburtstagstisch aufgebaut auf dem sich eine Torte mit sechs Lichtern befand, zahlreichere Geschenke, so das Bild des Kaisers, eine Pflanzenpresse, Bücher, Schreibzeug, [...] und ein zahlreicher Blumenflor. Se. Majestät der Kaiser sandte ein Glückwunsch-Telegramm aus Norwegen mit Nachricht seines Wohlbefindens. Das schönste Geschenk erhielt der Prinz von seinem kaiserlichen Vater: einen prächtigen Pony, welcher am Samstagabend hier eintraf und dessen Geschirr von Hofgärtner Singer mit Blumen geschmückt war.

Man kam nun auf den Gedanken, für den Kaiser, welcher nur im Geiste der Geburtstagsfeier anwohnte, ein Genrebild⁸ anfertigen zu lassen, welches ihm besondere Freude bereiten dürfte.

Zu diesem Zwecke wurde von Ihrer Majestät der Kaiserin der Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Herr

Hofphotograph Pilartz auf 9 Uhr befohlen, welcher auch pünktlich in der mitgesandten Equipage eintraf.

Die Aufnahme der reizenden Gruppe erfolgte im Garten. Ein Stallmeister führte den Pony vor, welchen das Geburtstagskind, dessen Hut ein Kranz von Kornblumen schmückte,⁹ bestieg.

Ihre Majestät hielt das Pferd an der Trense, der Kronprinz stellte sich neben seine kaiserliche Mutter und die anderen Prinzen gruppierten sich um den Tisch; bei der zweiten Aufnahme hielt der Kronprinz das Pferd.

Beide Aufnahmen sind vermittelst eines Monumentapparates trotz des herrschenden Windes, wodurch die Kleider und Tücher sich stark bewegten, vorzüglich gelungen und wird Herr Hofphotograph Pilartz die Bilder schon am Donnerstag abliefern können. Um 9 Uhr 20 Minuten fuhr Hr. Pilartz wieder nach Hause.



Abb. 3: Auf dem Bild von Pilartz sitzt das Geburtstagskind „Eitel Fritz“ auf seinem Pony. Kronprinz Wilhelm (1882–1951), die „Daumen an der Hosennaht“ darf militärisch korrekt zusehen. Die Bilder wurden dem Kaiser geschickt. Das Bild ist von Pilartz unter Zeitdruck schlicht überbelichtet.

Die kaiserliche Familie begab sich nun mit Gefolge nach der Hauskapelle, woselbst durch Herrn Käßler, cand. theol. und Lehrer der Prinzen Gottesdienst abgehalten wurde.¹⁰

Um 11 Uhr empfing Ihre Majestät im Garten den rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Kissingen Herrn Fuchs, welcher Ihrer Majestät und dem Prinzen Eitel Friedrich die Glückwünsche der Stadt, und als Angebinde dem Prinzen einen kleinen Schlitten, von Blumen hergestellt, welcher von zwei Täubchen gezogen wird, überbrachte.¹¹

Zur Mittagstafel wurde Se. Exzellenz Herr von Rauch befohlen.¹²

Kriegsopfer-Gedenken am 10. Juli

Gut beraten war die Kaiserin und Königin von Preußen, daß sie 23 Jahre nach der Eroberung von Kissingen durch die Preußen die damaligen Kriegstoten beider Seiten ehren ließ. Ihr Kammerherr Baron von der Reck legte am Denkmal „Trauernde Germania“ einen Lorbeerkrantz mit Schleife mit dem Aufdruck „A. V.“ nieder.

Politisch wäre es aus heutiger Sicht die große Geste gewesen, wenn die Kaiserin selbst zu dem Denkmal gegangen wäre. Politik und Krieg waren jedoch damals Männer-sache, auch der Kaiser hätte dies als Einmischung in seine Kompetenzen verstanden. Selbst die Frau eines Monarchen hatte sich auf den Besuch karitativer Einrichtungen zu beschränken.

Der Geburtstag des Prinzen Adalbert

Nach dem 6. Geburtstag des zweitgeborenen Bruders „Eitelfritz“ wurde am 14. Juli auch der 5. Geburtstag des Prinzen Adalbert gefeiert. Die Geburtstagsfeier verlief in etwa wie die eine Woche vorher, nur ein weiteres Pony gab es nicht.

Die Kaiserin schmückte im Garten mit ihren zwei ältesten Söhnen den Geburtstags-tisch unter einem großen Zelt, wobei die Heimatzeitung die Ausschmückung des Tisches und des Hofs durch Salinengärtner Weidinger lobte. Diesmal hatte man Geschenke seitens der Stadt im voraus dankend abgelehnt. Hofphotograph Pilartz durfte erneut ein Ge-

burtstagsbild für den Kaiser machen. Nach dem Frühstück besuchte man wie zuvor einen Gottesdienst in der Salinenkirche.

Eine Besonderheit war ein Standkonzert des Trompeter-Korps des 1. Ulanen-Regiments aus Bamberg, dessen Inhaber der Kaiser selbst war. Die Musiker wurden nach Zugaben mit Speis und Trank „regalirt“¹³ und in Gnaden entlassen. Bei dieser Gelegenheit hat die Zeitung die Lieferanten für die kaiserliche Küche aufgezählt: Metzgermeister Horn, Bäckermeister Karch, Konditor Messerschmitt und Fischer Streit.

Die Kaiserin lehnte einen Fackelzug zu ihren Ehren ab, die kaiserliche Familie war auch nicht anwesend bei der Kurgartenbeleuchtung mit Aufleuchten ihrer Initialen „A V“ am Ar-kadenbau.

Die Kaiserin zu Besuch im Mädchen-Fürsorgeerziehungsheim Hausen

Am 16. Juli 1889 besuchte die Kaiserin Auguste Victoria die „Rettungsanstalt Marienpflege“ Hausen. Bezirksamtmann und kgl. Badekommissär Herrmann Freiherr von Bechtolsheim sowie Stadtpfarrer Joseph Krug empfingen „ehrerbietigst“ die Kaiserin. „Hochdieselbe“ ließ sich das ganze Haus und die Nebengebäude zeigen und verabschiedete sich nach einstündiger Besichtigung „huld-vollst“.

Vor ihrer Abreise aus Bad Kissingen spen-dete sie 300 Mark, was in heutige Kaufkraft hochgerechnet gut 5.000 Euro sind, ein stattliches Geschenk!

Galafeuerwerk an der Saline

Dafür nahm die Kaiserin an einem vom kgl. Badekommissariat veranstalteten Feuer-work westlich der Oberen Saline am 22. Juli teil. Die Prinzen hatte man allerdings schon ins Bett geschickt. Es spielte die Kapelle des 9. Infanterieregiments aus Würzburg, die das Galafeuerwerk mit einem Zapfenstreich ab-schloß. Wie bei der Kurgartenbeleuchtung leuchtete am bengalisch beleuchteten Wald-rand jenseits der Saale das Monogramm „A V“ auf.

Fahrraddrabietungen auf der Straße

Während die Prinzen am abendlichen Feuerwerk am 22. Juli nicht teilnehmen durften, konnten sie sich am Vormittag laut Zeitung „höchlichst ergötzen“ an der „Produktion der jugendlichen Radfahrerin Fräulein Weidenhammer“ auf der Straße vor der Oberen Saline. Die Kaiserin erschien während der halbstündigen Vorführung mehrmals am Fenster, während die Prinzen auf die Straße herunter kamen, um sich die „ungemein gewandten und eleganten Übungen“ anzuschauen.

Abschied mit Ordensverleihungen

Die Kaiserin verlieh – vermutlich im „Bismarck-Saal“, den man in ihrer Gegenwart tunlichst nie hätte so nennen dürfen – an die Honoratioren abgestuft Auszeichnungen. Der Bad Kissinger Bürgermeister Fuchs zum Beispiel erhielt den Roten Adlerorden IV. Klasse, Dr. Sotier einen „prächtigen“ Brillantring, sogar noch der Telegraphenassistent Schmidt eine goldene Uhr mit goldener Kette. Was Hausherr Carl Streit erhielt, ist nicht überliefert.

Seine Frau Elise erhielt von der Kaiserin eine Brosche mit dem Kaiserwappen in einer mit den Initialen „A V“ geschmückten Schatulle. Diese Brosche wurde am 9. Juni 2010 im Auftrag von Nachkommen von Elise Streit bei Nagel-Auktionen Stuttgart versteigert und ist auf diese Weise bekannt geworden. Bei den Nachkommen Streits kann es sich nur um die ihrer Schwester Anna Eva geb. Riegel handeln, denn ihre eigene Ehe war ja kinderlos.

Die Zeitung hat auch festgehalten, daß der Friseur Hein aus Kissingen den drei älteren Prinzen vor der Abfahrt noch die Haare schneiden durfte. Am Tag der Abreise versäumte die Kaiserin ihr Solebad im Salinenbad nicht, sie hat diese Bäder offenbar genossen. Am 25. Juli besichtigte die Kaiserin noch den Kinderhort an der Maxstraße. Für die Kinderheilanstalt an der Salinenstraße stiftete sie 200 Mark.

Auf Wunsch der Kaiserin wurden die Straßen zum Bahnhof bei ihrer Abreise am 27. Juli nicht offiziell geschmückt, auch die Aus-

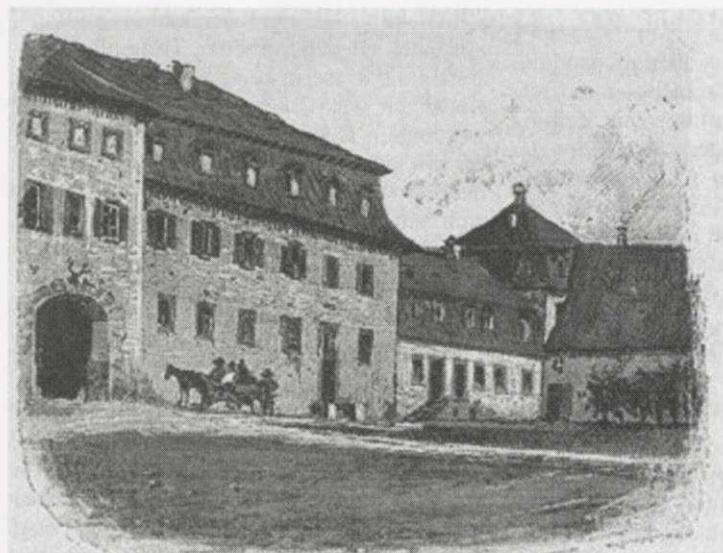
schmückung des sog. Königssalons im Bahnhof hatte sie sich verbeten. Trotz allem versprach die Kaiserin keine weitere Kur in Bad Kissingen, was sicher mit dem immer stärker werdenden Bismarck-Kult zusammenhang, der fast untrennbar mit der Oberen Saline verbunden war. Bismarck um einen Kurverzicht zu bitten, wäre unter ihrer Würde gewesen.

Hausen wie nach Kissingen eingemeindet behandelt

Es lag sicher nicht an der Zeitung, daß nie vom damaligen Hausener Bürgermeister Michael Götz die Rede ist. Dafür hat der Bad Kissinger Bürgermeister Fuchs Hausen wie eingemeindetes Gebiet behandelt, obwohl die Saline in der selbständigen Gemeinde Hausen lag. Kissingen war damals zwar schon Bad, aber wie Hausen (nur) eine bezirksangehörige Gemeinde. Auftritte in der Oberen Saline standen ihm eigentlich nicht zu, zumindest hätte er den örtlichen Bürgermeister beteiligen müssen.



Abb. 4: Das war die Standarte der Kaiserin, die 1889 auf dem Dach der Oberen Saline wehte. Obwohl die Frau des Kaisers nach der Reichsverfassung keinerlei Funktion hatte, stand ihr eine eigene Standarte zu. Dies entsprach den Bräuchen in Großbritannien, wo alle Mitglieder der königlichen Familie noch heute eine eigene Fahne führen.



Die obere Saline in Bad Kissingen (Hofansicht),
derzeitige Wohnung der deutschen Kaiserin und der kaiserlichen Prinzen.¹⁵

Abb. 5: Der kolorierte Zeitungsausschnitt zeigt das Medienecho der Kur der Kaiserin mit ihren vier Söhnen in der Oberen Saline 1889 (Sammlung Peter Maessen).

Was wurde aus der kaiserlichen Familie?¹⁵

Kaiserin Auguste Viktoria begleitete 1918 ihren Mann in das niederländische Exil und bezog mit ihm 1920 das „Haus Doorn“ in der Provinz Utrecht. Sie starb dort mit 63 Jahren am 11. April 1921. Der Kaiser heiratete dann 1922 die verwitwete Fürstin Hermine Reuß Ältere Linie, die 1927 als Kurgast in Bad Kissingen weilte und 1947 in Frankfurt starb.

Kronprinz Wilhelm (*1882 im Marmorpalais Potsdam; †1951 in Hechingen), der auf dem Geburtstagphoto das Pony halten durfte, war der letzte Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen sowie nach dem Tode seines Vaters von 1941 bis 1951 Chef des Hauses Hohenzollern. Er hat 1905 in einer „Traumhochzeit“ die Herzogin zu Mecklenburg-Schwerin Cecilie (1886–1954) geheiratet und sich im Dritten Reich als möglicher Thronfolger bedeckt gehalten. Vor den Russen fliehen fand 1945 seine Frau mit Kindern im „Fürstenhof“ Bad Kissingen bei Frau Elisabeth Sotier eine Unterkunft (2 Zimmer). Bei

einem Besuch bei Frau Sotier ist die Kronprinzessin 1954 dann überraschend im Fürstenhof verstorben. Sie war wie auch ihr Sohn Louis Ferdinand, der mit dem ersten US-Stadtkommandanten Captain Potter den ersten deutsch-amerikanischen Club in der US-Zone gegründet hatte, Bad Kissingen bis zuletzt verbunden.

Prinz „Eitelfritz“ (1883–1942) ging als erster nachgeborener Prinz zum Militär und brachte es im Ersten Weltkrieg zum General-

major. In der Weimarer Republik schloß er sich dem deutschnationalen „Stahlhelm“ an und stand im Gegensatz zu seinem Bruder „Auwi“ Hitler ablehnend gegenüber. Aus der Zeit um 1938 gibt es ein Photo von ihm in der proletarisch wirkenden Stahlhelm-Kluft mit mächtigem Bierbauch: Keine Spur mehr von dem blondgelockten Knaben. Nach seinem Tod 1942 durfte niemand in Uniform an der Beisetzung teilnehmen.

Prinz Adalbert (1884–1948) wurde als dritter Sohn für die Marinelaufbahn bestimmt und war im Ersten Weltkrieg Kommandant eines Kreuzers. In der Weimarer Republik hielt er sich politisch völlig zurück und wanderte sogar 1928 unter dem Namen eines „Grafen von Lingen“ in die Schweiz aus. Dort starb er 1948.

Eine Schande für die Familie war der vierte Sohn August Wilhelm (1887–1949), kurz „Auwi“ genannt. Er war ein Verehrer Hitlers und glaubte insgeheim, auf diesem Weg als Nachfolger Hitlers wieder als Kaiser eingesetzt zu werden. Er saß für die NSDAP im



Abb. 6: Das Lederetui der Brosche ist mit den liierten (verschlungenen) Initialen der Kaiserin „A“ und „V“ geziert. Die Brosche war im Katalog beschrieben mit „18 Karat Gelbgold mit Achatcabochons¹⁴ und kleinen Orientperlen zeigt einen kaiserlichen Adler, der besetzt ist mit kleinen Diamanten und einem Rubin“. Der Erlös waren 2.400 € netto. Photo: Nagel-Auktionen.

Reichstag und brachte es als „nützlicher Idiot“ 1939 zum SA-Obergruppenführer. 1945 festgenommen, wurde er zu zweieinhalb Jahren Arbeitslager verurteilt. Die Strafe galt durch seine bisherige Haft als verbüßt. Er starb 1949 in Stuttgart und wurde nicht in der Familiengruft beigesetzt, was eine bewußte Ausgrenzung bedeutet.

Anmerkungen:

- ¹ Das zweite deutsche Kaiserreich knüpfte bewußt nicht an das alte Deutsche Reich an, das 1806 endete. Der frühere Römische Kaiser war oberster Lehensherr, d.h., rein rechtstheoretisch fiel beim Aussterben einer Reichsfürstenfamilie das erledigte Lehen an das Reich zurück. Das Reich von 1871 war dagegen ein Bund souveräner Staaten, der jeweilige König von Preußen (nur) eine Art Reichspräsident mit dem Titel „Deutscher Kaiser“. Der 99-Tage-Kaiser Friedrich, König Friedrich III. von Preußen, wollte sich als Kaiser „Friedrich IV.“ nennen und so die Zählung der alten römisch-deutschen Kaiser fortführen. Bismarck konnte ihm das ausreden, weil dies als Affront gegen die deutschen Fürsten hätte gewertet werden können, denn sie hätten diese Zählung als die Anmaßung einer Lehensherrschaft verstehen können.
- ² Ein Break ist lt. Wikipedia ein schwerer Wagentyp zum Einfahren junger Pferde. Vielleicht wurde der Wagen für die Gepäckbeförderung gebraucht, die Kaiserin reiste ja mit 2 Güterwaggons Gepäck an. Man traute offenbar den Kissinger Fuhrleuten nicht.
- ³ Die Tatsache, daß die Kaiserin zwei Güterwagen mit Hausrat mitgeführt hat, läßt die Vermutung zu, daß man sich vom Komfort in dem Kurort nicht viel erwartet hat. Für die Prinzen wurden sogar 3 eiserne Bettstellen und, was verständlich erscheint, Spielsachen aus Berlin mitgebracht.
- ⁴ Das Schließen von Abteiltüren war eigentlich Sache des Zugschaffners, die Tatsache, daß diese Dieneraufgabe der Kaiser übernommen hatte, wurde offenbar als besondere Auszeichnung empfunden.
- ⁵ Dieses Wort für „Bahnsteig“ ist heute kaum noch geläufig.
- ⁶ Für den Bau der Wandelhalle 1911 abgebrochen.
- ⁷ Die Heimatzeitung hat sich damals selbst in einer Fußnote bemüht, den eigenartigen und mißverständlichen Vornamen zu erklären. Er kam von seinem Taufpaten, dem König Karl von Rumänien (Carol I., 1839–1914) aus der Nebenlinie Hohenzollern-Sigmaringen, in der der Name häufig benutzt wurde. „Eitel“ bedeutet danach so viel wie „rein“ (eitel Freude; nur Freude!) oder auch „nur“, also ein „Friedrich ohne Beinamen“.
- ⁸ Ein Genre- (franz. Art, Gattung, Wesen) Bild ist ein Stimmungsbild, das ein Geschehen zeigen soll. Auch hier wurde ein Geschehen in Szene gesetzt.
- ⁹ Der für einen Buben ungewöhnliche Geburtstagskranz ist auf dem Photo nicht zu erkennen. Er hat jedoch familiengeschichtlich einen hohen Stellenwert. Als Königin Luise 1806 auf der Flucht vor den Franzosen nach Ostpreußen durch einen Radbruch auf freier Flur festgehalten wurde, hat sie zur Beschäftigung der Kinder auf den Feldern Kornblumen gepflückt und ihnen Kränze geflochten. Wenn also bei der Geburtstagsfeier ihr Urenkel einen solchen Kranz erhielt, hat man ganz bewußt Familientradition gepflegt. Nicht nur ihren Untertanen war Preußens Luise eine „Königin der Herzen“, sondern auch ihren Nachkommen. Der mütterliche Trost der Königin Luise wurde geradewegs zum Gründungssymbol des deutschen Kaiserreichs, der Luisenkult zum verlässlichen Instrument nationaler Propaganda. Im Dritten Reich konnte man allerdings mit einer Kornblume im Knopfloch

als Bekenntnis zu den Hohenzollern Ärger bekommen.

¹⁰ In der Zeitung sind die Choräle einzeln genannt, ebenso die Bibelstellen für die Predigt des Religionslehrers. Gesungen haben dabei Kinder der ev. Volksschule Bad Kissingen. Aus der Erwähnung eines Harmoniums kann man schließen, daß auch die im Inventarium der Salinenkirche aufgelistete Orgel bereits verkauft war. Nach einem weiteren Bericht hatte die Kaiserin an einem evangelischen Gottesdienst in der heutigen Erlöser-Kirche teilgenommen und zwar in der dortigen Fürstenloge.

¹¹ Nach einem Bericht in „*Neueste Mittheilungen*“ vom 9. Juli 1889 haben die Damen (welche?) von Kissingen durch den Badearzt der

Kaiserin (Dr. Sotier) einen mit Zuckerwerk gefüllten Hampelmann übersandt.

¹² Damals war es üblich, rangniedrigere Personen zur Tafel zu „ziehen“ oder zu „befehlen“, was man heute als unübliche Ausdrucksweise empfindet. Heute würde man schlicht „einladen“ sagen. Der kgl. Oberstallmeister galt wohl als persönlicher Vertreter des bayerischen Prinzregenten.

¹³ Franz. Regaler: beschenken.

¹⁴ Unter einem Cabochon (französisch: Nagelkopf) versteht man lt. Wikipedia eine unfacettierte, runde oder ovale Schliffform von Schmucksteinen, bei der die Unterseite flach und die Oberseite nach außen gewölbt ist.

¹⁵ Alle Angaben nach Wikipedia.

Alles schön und sauber im Spessart?

von

Leonhard Tomczyk

Vom 2. Dezember 2011 bis 11. November 2012 findet im Spessartmuseum in Lohr a. Main eine Sonderausstellung unter dem Titel „Alles schön und sauber? Körper-, Haus- und Ortshygiene im Spessart“ statt.¹ „Hier dreht sich alles um die Reinlichkeit aus kulturhistorischer Sicht und um das Wasser nicht nur als Lebenselixier: Der Badelust im Mittelalter folgte die verordnete Wasserscheu bis ins 20. Jahrhundert. Die Wasserbeschaffung war aufwendig und die Entsorgung von Abwasser, Abfall und Fäkalien problematisch. Vom Abtritt auf dem Mist bis zum Wassertank war ein langer Weg, ebenso wie vom Wäschewaschen am Bach zur Hightech-Waschmaschine. Flohei, Zinkbadewanne und offene Unterhosen schaffen ebenso Einblicke in eine vergessene Welt wie Nachttopf, Waschbrett und Wäschestampfer.“²

Während öffentliche Bedürfnisanstalten im antiken Rom eine Selbstverständlichkeit waren, werden sie im Mittelalter in Mitteleuropa nur selten erwähnt und scheinen bis zum ausgehenden 18. Jahrhundert stark vernachlässigt worden bzw. „Mangelware“ gewesen

zu sein.³ Erst mit der Industrialisierung und der rasanten Zunahme der Bevölkerung in den Städten in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, als die Abwasser- und Fäkalienbeseitigung zum ernsthaften Problem und die Beschwerden der Bevölkerung über die unerträglichen Zustände immer lauter wurden, widmete man sich verstärkt auch diesem Bereich und errichtete nun vielerorts öffentliche Bedürfnisanstalten. Bis dahin verrichtete man die Notdurft außerhalb der eigenen vier Wände meistens in erkerartigen Toiletten an der Stadtmauer oder über einem Gewässer (Fluß, See),⁴ in den Straßenwinkeln oder einfach im Freien, vor allem dort, wo sich gerade die Gelegenheit dazu bot und man sich einigermaßen dabei unbeobachtet fühlen konnte: Hinter dem nächsten Baum oder Busch, in Hinterhöfen, auf dem Friedhof, am Fluß, in großen öffentlichen Gebäuden in einer „abgelegenen“ Ecke oder direkt auf Straßen oder Plätzen, vor allem von Frauen vom Land, die mit gespreizten Beinen stehend ihre Harnblase entleerten.⁵ Mehrere Holzschnitte aus dem 15. und 16. Jahrhunderts zeigen, daß manche der damaligen Zeitgenossen sich nicht ge-